

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik... <i>online</i>	
-------------	--	----------------	----------	-----------------------------------	---

Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)

Abstract

Die Protestbewegung „un violador en tu camino“ geht um die ganze Welt. Die ursprünglich in Chile entstandene Tanzperformance vereint Frauen* des Globalen Südens mit Frauen* des Globalen Nordens. Ihre gemeinsame Sprache: der performative Akt. Obgleich mittels der Performativität des Protests die feministische Bewegung innerhalb kürzester Zeit weltweit an Sicht- und Sagbarkeit gewinnen konnte, sind die Bedeutungen der verschiedenen künstlerischen Instrumentarien innerhalb der Choreografie für Außenstehende nicht unbedingt direkt erkenn- und interpretierbar. Ziel der Arbeit ist es daher, mithilfe der theoretischen Perspektive der strukturellen Gewalt und feministischen Staatskritik Inhalte und Mittel, die in der Performance transportiert werden, theoretisch akzentuiert herauszuarbeiten und darauf aufbauend die Funktion der Performance mit Blick auf gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufzuzeigen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Theorie	3
3. Methode	7
3.1. Analyseebenen	8
3.2. Qualitative Inhaltsanalyse und dokumentarische Methode	8
3.3. Festlegung der Analyseeinheiten.....	10
3.4. Festlegung der Kategorien: Kodierleitfaden	10
3.5. Kritische Reflexion der Datenauswertung	14
4. Analyse.....	14
4.1. Bedeutungsinhalt, Mittel und Zusammenhänge der performativ dargestellten Kritik	14
4.2. Rolle der Protestbewegung im Kontext globaler Herrschaftsverhältnisse	19
5. Fazit.....	20

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online	
-------------	--	----------------	----------	---------------------------	---

Literaturverzeichnis..... 21

Anhang: Beschreibung der Performance 26

Über die Autorin.....28

1. Einleitung

Santiago de Chile, Buenos Aires, Mexiko-Stadt, Paris, Madrid, Berlin, New York... Es sind nur einige von vielen Städten, in denen es laut durch die Straßen tönt: „*El Violador Eres Tu*“ - der Vergewaltiger bist du. Frauen*¹ zeigen mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger auf einen imaginären Täter². Diese anklagenden Worte sind Teil einer feministischen Performance aus Chile, die am 20. November 2019 in der chilenischen Studentenstadt Valparaíso erstmals öffentlich aufgeführt wurde. Binnen kürzester Zeit findet sie Anhänger*innen in der ganzen Welt.

Es ist historisch schon fast revolutionär, dass sich Frauen* unabhängig von ihrer Herkunft, Klasse, Ethnie usw. weltweit verbünden. Doch was vereint die Frauen* - sowohl im Globalen Süden als auch im Globalen Norden - in ihrem gemeinsamen Kampf?

Initiiert und angeführt wird die Performance „*Un violador en tu camino*“ (*uvetc*) (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg) von dem Kollektiv LasTesis (Die Thesen), bestehend aus Sibilla Sotomayor, Daffne Valdés, Lea Cáceres und Paula Cometa. Zur Umsetzung ihrer Kritik übersetzten sie gezielt feministische Theorie in visuelle und performative Formen. Laut des Kollektivs berufen

sie sich dabei primär auf theoretische Annahmen der argentinisch-brasilianischen Anthropologin Rita Segato sowie der italienisch-amerikanischen, marxistisch-feministisch geprägten Wissenschaftlerin und Aktivistin Silvia Federici. Auch die Protestierenden adaptierten zahlreiche kreative Mittel zur Performance hinzu, um ihre Forderungen und Kritik zu unterstreichen. Dabei sind jedoch die Bedeutungen und Zusammenhänge der verschiedenen künstlerischen Instrumentarien als Ausdruck ihrer Kritik innerhalb der Choreografie für Außenstehende nicht unbedingt direkt erkenn- und interpretierbar. Eine strukturierte Betrachtung der Performance durch den Blickwinkel von Gewalttheorien kann hierbei von Nutzen sein, um die von den Frauen* genutzten Mittel sowie deren Zusammenhänge aufdecken, erklären und somit das Phänomen eines globalen feministischen Protests nachvollziehen und in einen größeren gesamtgesellschaftlichen Kontext setzen zu können. In der Performance³ wird mit klaren Worten Gewalt⁴ gegen Frauen* angeprangert. Dabei klagen

¹ Ausgangspunkt dieser Arbeit ist es, sich grundsätzlich von einem binären Geschlechtersystem abzugrenzen. Gemäß feministischer Literatur, die zur Illustration und Untersuchung der heteronormativen Gesellschaft primär das binäre Geschlechtersystem verwendet, wird diese Arbeit den Termini Frau* und Mann* folgen.

² Hier wird bewusst nur das männliche Genus verwendet, da in der Regel die Täter männlich sind.

³ Für ein besseres Verständnis der Performance empfiehlt sich nachfolgendes Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=aB7r6hdo3W4> (Aufführung vom 26.11.2019 in Valparaíso, Chile).

⁴ Bei der Verwendung des Begriffs „Gewalt“ innerhalb dieser Arbeit beziehe ich mich im argumentativen sowie phänomenologischen Sinne sowohl auf einen engen als auch einen weiten Gewaltbegriff. Der enge Gewaltbegriff dient hier zum Verständnis von Gewalt als soziale Praxis, was vor allem für die Deutung von geschlechtsspezifischer beziehungsweise sexualisierter Gewalt von Relevanz ist. All diese Formen stehen jedoch auch in Verbindung mit diskursiven Ebenen beziehungsweise v.a. sexualisierte Gewalt mit patriarchalen Strukturen und Maskulinität, sodass ein Bezug auf das weite Gewaltverständnis essentiell ist

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

die Protestierenden jedoch nicht nur direkte Gewalt an, die sich unter anderem in Vergewaltigungen und Femiziden äußert, sondern auch jene Formen von Gewalt, die sich in institutionellen und strukturellen Rahmenbedingungen im Staat Chile wiederfinden lassen. Innerhalb ihrer Kritik an einer „*patriarchalen Vergewaltigungskultur*“ (Eismann, Müller, 2019) offenbaren sich demzufolge komplexere Zusammenhänge von individueller und struktureller Gewalt.

Demnach lässt sich unmissverständlich erkennen, dass die Frauen* zum einen von einer Gewalt ausgehen, die nicht nur einem individuellen Täter entspringt, sondern dem Gesellschaftssystem immanent ist und zum anderen ihre Kritik primär auf die männliche Dominanz im und durch den chilenischen Staat zurückfällt (Galtung, 1981; Waldmann, 2004; Imbusch, 2017; Sauer, 2018).

Ziel dieser Arbeit soll es demnach sein, die theoretischen Grundlagen struktureller Gewalt und feministischer Staatskritik nutzbar zu machen, um Inhalte und Mittel, die in der Performance transportiert werden, theoretisch akzentuiert herausarbeiten und darauf aufbauend die Funktion der Performance mit Blick auf gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufzeigen zu können.

Vor diesem Hintergrund eröffnet sich daher folgende Fragestellung: Inwiefern leisten strukturelle und feministisch-staatskritische Perspektiven einen Beitrag zum Verständnis des Bedeutungsinhalts und der Zusammenhänge der in der Tanzperformance performativ dargestellten Kritik sowie der Rolle der Protestbewegung im Kontext globaler Herrschaftsverhältnisse insgesamt?

(Chojnacki, 2019). Der weite Gewaltbegriff impliziert so auch „*Macht-Struktur-Wissen-Aspekte, in die Gewalt als Handlungsabsicht und -ausdruck eingebunden ist und die durch sie hervorgebracht und legitimiert werden*“ (ebd.). Er dient somit hier zur Analyse politischer und ökonomischer Strukturen.

Zur erfolgreichen Beantwortung der Forschungsfrage wird zunächst im Theorieteil auf Grundlage des Untersuchungsgegenstandes in theoriegeleiteter Kombination von struktureller Gewalt und feministischer Staatskritik die Kategorienbildung vorbereitet. An dieser Stelle plausibilisiert sich vor dem Hintergrund der Problemstellung die theoretische Eingrenzung der Kategorien. Im Anschluss daran wird die methodische Vorgehensweise dokumentiert. Dabei wird der methodische Bezugsrahmen hinsichtlich der qualitativen Inhaltsanalyse und dokumentarischen Methode im Sinne des Forschungsinteresses abgesteckt. Dem schließt sich eine kurze kritische Reflexion der Datenauswertung an. Mithilfe deduktiver Kategorienbildung erfolgt nun die Erstellung eines Kodierleitfadens. Auf Grundlage des Kodierleitfadens kann daran anschließend im Analyseteil die Performance mithilfe der einzelnen Kategorien interpretiert werden. Hierbei werden der erste und zweite Teil der Forschungsfrage getrennt voneinander beantwortet. Im Schlussteil erfolgt eine kurze Zusammenfassung der Erkenntnisgewinne dieser Arbeit. Dabei werden auch aktuelle Vorfälle und weiterführender Forschungsbedarf diskutiert. Die Arbeit wird sich empirisch primär auf Chile beziehen und dann darauf aufbauend globale Rückschlüsse ziehen.

2. Theorie

„*Als wir den Text für die Performance geschrieben haben, haben wir die Sprache des Patriarchats analysiert*“ (LasTesis, Dvorák, 2020). Es sei hierbei angemerkt, dass Patriarchat nicht nur staatliche Herrschaft meint, sondern die gesamte Gesellschaft impliziert (Kreisky, Löffler, 2009: 82). Um die Sprache des Patriarchats und die Kontinuität männlicher Macht vollständig nachvollziehen zu können, muss zunächst eine Makro-

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

Perspektive auf Männlichkeiten⁵ geworfen werden.

Zum Vorschein kommt dabei eine maskulinistische Ideologie, welche traditionelle Geschlechterverhältnisse re-legitimiert und männliche Positionen unhinterfragt privilegiert. Die von LasTesis angeprangerten patriarchalen Gesellschaftsstrukturen basieren demnach auf einer sozialen Konstruktion von **Geschlechterordnung**, welche durch eine Ideologie, die männlich-patriarchale Vorherrschaft rechtfertigt und aufrechterhält, „naturalisiert“ wurde. Zusammengefasst unter dem Begriff „Maskulinität“ hat also eine Ideologisierung stattgefunden, welche die Kontinuität männlicher Macht, sprich das Patriarchat, zur Norm macht und im Laufe der Zeit immer veränderungsresistenter geworden ist (Kreisky, Löffler, 2009: 80ff.).

„Masculinism is the ideology that justifies and naturalizes male domination. As such, it is the ideology of patriarchy. Masculinism takes it for granted that there is a fundamental difference between men and women, it assumes that heterosexuality is normal, it accepts without question the sexual division of labour, and it sanctions the political and dominant role of men in the public and private spheres“ (Brittain, 2006: 53).

In Anbetracht dessen lässt sich weiter erkennen, dass „Geschlechter(un)gleichheit im und durch den Staat [...] das Ergebnis von Auseinandersetzungen zwischen sozialen Gruppen, von Männern und Frauen, also von sozialer Praxis“ ist (Sauer, 2003: 8). Das Patriarchat basiert demnach auf

⁵ Autor*innen feministischer Staatskritik definieren und verdeutlichen mit der Konstruktion von Begriffen wie Maskulinität etc. gesellschaftliche Trennungsdiskursive, die von einem binären Geschlechtersystem ausgehen. Gemäß ihrer heteronormativen Lesart sowie der Verwendung dieser Begriffe (Männlichkeiten, hegemoniale Männlichkeit, Männerbünde, männliche Herrschaft usw.) innerhalb feministischer Literatur wird in Bezug auf diese Termini auf das Gendersternchen bewusst verzichtet.

Strukturen einer bestehenden Gesellschaftsformation, vornehmlich auf gesellschaftlichen Strukturen wie Normen, Werten, Diskursen oder Institutionen (Waldmann, 2004: 431).

Hegemoniale Männlichkeit stützt sich demzufolge auf bestimmte systemische **Machtstrukturen** einer Gesellschaft, welche sozial konstruierte Männlichkeiten reproduzieren und aufrechterhalten. Der Begriff „hegemoniale Männlichkeit“ beschreibt „eine dominante gesellschaftliche Stellung, die sich in Machtverhältnissen manifestiert, wobei Macht als kontextabhängig verstanden wird und neben Geschlecht auch Waffenbesitz, körperliche Überlegenheit etc. umfassen kann“ (Buckley-Zistel et al., 2014: 83).

„Entsprechend der Vielfalt sozial konstruierter Männlichkeiten haben sich historisch verschiedene Arrangements maskulinistischer Macht entwickelt und in unterschiedlichen Bereichen von Staatlichkeit eingeschrieben“ (Kreisky, Löffler, 2009: 84). Weder Staatsmacht noch männliche Herrschaft sind also einheitliche oder systematische Konstrukte, sondern vielmehr gibt es verschiedene Dimensionen maskulinistischer Staatlichkeit (ebd.).

Innerhalb ihres Protests gegen männliche Herrschaft bezieht sich das Künstlerkollektiv direkt auf die verschiedenen Institutionen, die die Machtstrukturen von „systemischer Männlichkeit“ (Chojnacki, 2020: 12) aufrecht erhalten: „(...) Und dass in einem Teil [der Performance; Anm. d. Verf.] auch die Richter und der Staat gemeint sind, richtet sich direkt an die Institutionen, die erlauben, dass Gewalt und insbesondere Gewalt gegen Frauen* einfach wieder und wieder geschieht (...)“ (Cometa, Pinto, Álvarez, 2019).

Um die Vielschichtigkeit der von LasTesis hervorgehobenen staatlichen Institutionalisierungen von Männlichkeiten analytisch erfassen zu können

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

nen, erweist sich Wendy Browns (1992) Unterteilung in verschiedene Dimensionen von „staatliche[n] Machtdiskursen, die die Geschlechtlichkeit des Staates ausmachen“ (Sauer, 2003: 8) als vielversprechendes Analysekonzept. Folglich wird die performative Kritik an männlicher Dominanz in Chile entlang von vier Dimensionen analysiert: juristisch-legislativ, kapitalistisch, hoheitsrechtlich (Gewaltmonopol) und bürokratisch (Brown, 1992: 14).

Die rechtlich-legislative Dimension ist hierbei insofern von starker Relevanz, als dass die in Verantwortungsnahme staatlicher Institutionen in Bezug auf systematische Verletzungen der Rechte von Frauen* und anderer Minderheiten ein zentrales Motiv der Protestbewegung darstellt. Das Künstlerkollektiv mahnt an, dass sich die meisten Anzeigen wegen Vergewaltigung oder Femizid im Sande der chilenischen Justiz verlaufen (Winterstein, 2019). Ziel der Begründerinnen ist es daher, mit der Performance stetigen Druck auf die Regierung auszuüben und diesen Missstand aufzuheben (Boddenberg, 2020a). Das Thema dieser Arbeit legt es nahe, den Fokus dieser Dimension auf Frauen*rechte zu beschränken.

Auch die zweite von Brown aufgeführte Analyseebene des Kapitalismus stellt einen zentralen Bezugspunkt der Tanzperformance dar. Die Globalisierungskritikerin Silvia Federici, deren Schrift „*Caliban and the Witch*“ (2009) nach Angaben von LasTesis eine wichtige Grundlage ihrer Performance bildet, führt die These an, dass Kapitalismus auf der Ausbeutung von Frauen* basiere. Ausgehend von ihrer Analyse der Reproduktionsarbeit betrachtet Federici die Enteignung und Ausnutzung weiblicher und kolonialisierter Körper im Verlauf der Geschichte. „*Die Produktion von Waren war als Arbeit anerkannt, während die Produktion von Arbeitskraft, insbesondere [...] Hausarbeit, [...] keiner Bezahlung wert*

war“ (Federici, Stüttgen, 2012). Logische Konsequenz dieser gezielten Ausbeutung ist die ökonomische Abhängigkeit vom (Ehe-)Mann*, welche nicht selten Folgen wie das Nicht-Entkommen aus häuslicher Gewalt für die Frauen* nach sich zieht. Kapitalismus nährt sich nicht nur von frauenspezifischer Ausbeutung, sondern hat gleichzeitig eine frauenspezifische Gewalt zur Folge (Federici, 2009).

Dieser Punkt leitet nahtlos über zur feministischen Kritik des staatlichen Gewaltmonopols (Sauer, 2003; Sauer, 2018; Kreisky, Löffler, 2009: 84). Entgegen der Definition von Staat nach Max Weber oder Thomas Hobbes wurde physische beziehungsweise „*private Gewalt*“ nicht vom Staat monopolisiert, sondern sie bestand in „*Gewalt-Oligopolen*“ fort (Sauer, 2003: 77; Sauer, 2018: 179). Demzufolge kam Männern* auch in der privaten Sphäre die absolute Verfügungsgewalt zu, sodass Frauen* innerhalb der Ehe der Willkür ihres Ehemannes* schutzlos ausgesetzt waren (Sauer, 2018: 179; Millet, 1970; Rumpf, 1970). „*Das staatliche Gewaltmonopol ließ private männliche Gewaltoligopole be- bzw. entstehen*“ (Sauer, 2003: 6). Im Zuge dessen müsse moderne, liberale Staatlichkeit in historischer Perspektive als ein „*geschlechtsspezifisches Gewaltverhältnis*“ gelesen werden (ebd.; Sauer, 2018: 179). Neben der Delegation von Verfügungsgewalt übertrage der Staat an den „*Pater familias*“ auch das Recht auf physische Ausübung von Gewalt, wodurch Gewalt innerhalb der Familie bis heute als eine vom Staat tolerierte Gewaltform bestehen bleibt (Sauer, 2003: 6). Hinsichtlich ihrer Kritik an einem patriarchalen „*Unterdrückungsstaat*“ (Asmuth, 2019) lässt sich hierbei annehmen, dass auch LasTesis den Staat als „*Zentrum des Gewalt- und Ordnungsdiskurses*“ begreift (Sauer, 2018: 179).

Weiter deutet staatlich-institutioneller Maskulismus als Organisationsstruktur auf „*die Einge-*

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

schlechtlichkeit des Staatsapparates, auf die „männerbündische“ Verfasstheit staatlicher Bürokratien“ hin (Sauer, 2018: 180). Männerbünde beschreiben ein Ideal rein männlicher Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung (Kreisky, 1995: 143), das „unabhängig von konkreten Männern und Männlichkeiten in die Organisationskultur (...) politischer Institutionen eingelassen ist (...)“ (Sauer, 2018: 180). Sprich, staatliche Institutionen verfügen nicht nur über eine unverhältnismäßig hohe Männerquote (auch „positionale“ oder „nominale“ Männlichkeit genannt (Sauer, 2003; Lovendski, 1996: 5; Witz, Savage, 1992: 37)), sondern wahren darüber hinaus auch eine „systematische geschlechtsspezifische Arbeitsteilung“ (Sauer, 2018: 181). Der Organisationskultur politischer, staatlicher Institutionen sind demnach männliche Erfahrungen und Lebensweisen eingeschrieben, wodurch eine Kultur institutioneller, „versachlichter“ Männlichkeit reproduziert und zur Standardform gemacht wurde (ebd.; Kreisky, Löffler, 2009: 79). In anderen Worten: Männlichkeit wurde zum System (Kreisky, Löffler, 2009: 79).

Dieses System hegemonialer Männlichkeit basiert auf einem staatlichen Trennungsdispositiv in Binaritäten wie zwischen Mann* und Frau*, Öffentlichkeit und Privatheit, produktiver und reproduktiver Arbeit, inner- und außerstaatlich, dem Eigenen und dem Fremden (Sauer, 2018: 182). Rita Segato (2003), auf deren Konzepte sich die Performance maßgeblich bezieht, machte in ihren Schriften deutlich, dass die vergeschlechtliche Trennung in Binaritäten historisch nicht schon immer so bestanden hat, sondern Folge der Kolonialisierung und Modernisierung von Staaten in Lateinamerika war (Segato, 2003). Auch wenn es in den indigenen Gemeinschaften eine „duale“ Aufgabentrennung zwischen den Geschlechtern gegeben habe, sei das Private und Häusliche, die Sphäre der Frauen*, nicht privatisiert gewesen. Die Privatisierung des Haushalts habe dabei nicht

nur - wie bereits im Absatz zur kapitalistischen Dimension kurz beschrieben - Frauen* anfälliger für häusliche Gewalt gemacht, sondern habe überdies diesem Raum seine politische Bedeutung genommen (ebd.). Im Rahmen des Kolonialismus in Lateinamerika haben also soziale **Konstruktionen neuer Identitäten** stattgefunden, wobei

„[d]ie Politik (...) zur Aufgabe der Männer [und], aus zwei politischen Räumen (...) einer [wurde], der beansprucht, für die Interessen aller Mitglieder der Gesellschaft zu stehen. Während dieser öffentliche Raum, dieser Staat, überpolitisiert wird, wird der Haushalt entpolitisiert. Er wird zu einem Raum am Rande des politischen Lebens der Nation, der Gesellschaft, der Gemeinschaft“ (Segato, Boddenberg, 2019).

Darüber hinaus kann mithilfe des Konzepts hegemonialer Männlichkeit erkannt werden, dass Identitätskonstruktionen in Binaritäten wie „männlich/weiblich“ usw. Geschlechteridentifikationen hervorgebracht haben, in denen der Mann* zum einen zur Gewaltanwendung legitimiert wird und zum anderen diese als ein Mittel zur Machtdemonstration verwenden kann (Buckley-Zistel et al., 2018: 82). Die Ausübung von Gewalt kann also auch als „*Machthandeln der Gewaltakteure*“ interpretiert werden (ebd., 83; Butler, 1990: 33). Dabei kann „*physische Gewalt als performative Körperpraxis gefasst werden, auf die zurückgegriffen wird, um bestimmte vergeschlechtliche Identitäten und damit machtvoll soziale Ordnungen [...] herzustellen*“ (Streicher, 2011: 70, zitiert nach Buckley-Zistel et al., 2018: 83).

Das Konzept sexualisierter Gewalt als Strategie von Machtausübung fand in der Wissenschaft bisher vor allem im Kontext von bewaffneten Konflikten oder Kriegen seine Anwendung (Wood, 2008; Buckley-Zistel et al., 2014). Ob-

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

gleich Chile sich aktuell in keinem (kriegerischen) Konfliktzustand befindet, findet sexualisierte Gewalt weiterhin unablässig und systematisch statt, auch weil der Staat es versäumt hat, weit verbreitete Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen* in Zeiten des Friedens ernst zu nehmen, zu verhindern und strafrechtlich zu verfolgen (Jefferson, 2004). Das Konzept bietet hierbei insofern eine wichtige Perspektive, als dass sexualisierte Gewalt nicht nur innerhalb der privaten Sphäre in Form von häuslicher Gewalt oder Femizid vonstatten geht, sondern darüber hinaus auch von Seiten staatlicher Akteur*innen, wie der Polizei, keine Ausnahme in Chile ist. Seit Beginn der chilenischen Proteste, die im Zuge der Erhöhung der Fahrkartenpreise am 18. Oktober 2019 ihren Anfang nahmen, hat das Nationale Institut für Menschenrechte (INDH) mehr als 200 Fälle von sexualisierter Gewalt und Missbrauch durch staatliche Akteur*innen im Land registriert, darunter vier Vergewaltigungen. Bei den Opfern handelt es sich vorwiegend um Frauen* und homosexuelle Männer* (INDH, 2019).

Um die verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt jedoch in ihrer ganzen Komplexität betrachten zu können, ist es wichtig zu beachten, dass direkte Gewalt oft strukturellen Gewaltverhältnissen entspringt (Imbusch, 2017: 43). So umfassen viele Gewaltgeschehen nicht nur Täter und Opfer, sondern auch verschiedene Typen von „Dritten“⁶, die den Gewaltakt ebenfalls beeinflussen (ebd., 45). Gemeint ist hierbei eine „strukturelle Dritte“, die die normativen Rahmenbedingungen schafft, innerhalb derer (direkte) Gewalt stattfinden kann. In Form von Normen, Gesetzen und dem Recht im Allgemeinen schafft die strukturelle

⁶ Hier spielt auch der von Johan Galtung (1998) geprägte Begriff der kulturellen Gewalt und seine Verbindung zum sogenannten „Gewaltdreieck“ mit herein (Galtung, 1998). Aufgrund des beschränkten Rahmens dieser Arbeit muss jedoch auf eine genauere Ausführung und Einbeziehung des Begriffs verzichtet werden.

le Dritte, wie beispielsweise die Akzeptanz von Gewalt, Vorurteile gegenüber bestimmten Gruppen oder gesellschaftliche Rollenbilder, aber auch ideologische Vorstellungen (Chauvinismus, Herrenrasse), einen Deutungs- und Legitimationsrahmen für Gewalt und kann somit selbst als eine Form struktureller Gewalt verstanden werden (ebd.: 45ff.).

Es ist eine Gewalt, die in das System beziehungsweise in soziale oder globale Strukturen eingebaut ist und auf gesellschaftliche Hierarchisierungen, asymmetrische Machtpositionen und ungleichen Verteilungen von Ressourcen beruht und sich folglich in ungleichen Lebenschancen und menschlichem Leid äußert (Galtung, 1981). Folgerichtig erzeugt die Struktur nicht nur Gewalt, sondern die „*Struktur ist Gewalt*“ (Riekenberg, 2008: 174). **Systemische Gewalt** „(...) kommt demnach in der Reproduktion sozialer Exklusions- und Marginalisierungsverhältnisse zum Ausdruck, die sie „*naturalisiert*“ und so ihrer politischen und sozialen Ursprünge entkleidet“ (Imbusch, 2017: 49).

3. Methode

Grundlage der Analyse stellt die Performance „*uvetc*“ dar. Unter Performance verstehe ich hier den gesprochenen Text, der rhythmisch mit Musik unterlegt im Chor von den Frauen* vorgetragen wird sowie die Choreografie, die synchron zum Sprechgesang vorgeführt wird (eine präzise Beschreibung der Performance befindet sich im Anhang). Die Choreografie ist insoweit von besonderer Bedeutung, als dass sich in ihr versteckte Bezüge zu den Menschenrechtsverletzungen und der Gewalt gegen Frauen* in Chile wiederfinden. „*Die Choreographie zeigt die verschiedenen Momente, die wir als Frauen in unseren Körpern erleben von dem Zeitpunkt, zu dem wir sexuelle Gewalt erleben bis wir Anzeige erstatten*“ (Cometa, Boddenberg, 2019). Des Weiteren impliziert die Performance auch die Kleidung der

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

Protestierenden, die ebenfalls versteckte Botschaften enthält.

In seinem Ursprung ist „*uvetc*“ eigentlich Teil eines Theaterstücks, an dem die Begründerinnen seit Anfang 2019 arbeiten. Ziel der vier Frauen aus Valparaíso war es, durch die visuelle und performative Übersetzung feministische Theorien für die breitere Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Kollektiv hätte selbst nie damit gerechnet, dass ihre Performance so viel Resonanz finden und sich in eine Protestbewegung weiterentwickeln würde (Boddenberg, 2019).

3.1. Analyseebenen

Um die Hintergründe, Zusammenhänge und Strukturen der in der Protestbewegung performativ dargestellten verschiedenen Formen von Gewalt vollständig aufdecken und analysieren zu können, kann die Analyse nicht nur bei einer Mikrosicht auf Individuen verharren, sondern muss darüber hinaus auch eine Makro- und Mesoperspektive auf bestehende Macht- und Herrschaftsverhältnisse werfen (Kreisky, Löffler, 2009: 77). In Anbetracht dessen unterscheidet die Analyse und Kategorienbildung zwischen diesen drei analytischen Ebenen, wobei die Makroebene Ideologisierung, Gesellschaft und Systeme, die Mesoebene Teile, Organisationen und Kontexte dieser Systeme und die Mikroebene Handlungen der Akteur*innen beziehungsweise die Beziehungen zwischen den Individuen betrachtet (ebd.; Donges, 2011: 217).

„(...) *To understand the suffering, a macro-scale contextualization of micro-level biographies is required. In other words, the individual-social dichotomy must be bridged*“ (Taylor, 2013: 260). Dabei gehe ich davon aus, dass sich Mikro-, Meso- und Makroebene, also individuelle Handlungen und gesellschaftliche Strukturen, gegenseitig bedingen und somit in einem „*ko-konstitutiven Verhältnis*“ zueinander stehen (Quest, Messerschmidt, 2017: 261).

3.2. Qualitative Inhaltsanalyse und dokumentarische Methode

Auf Grundlage der zu Anfang aufgeführten Fragestellung liegt das Erkenntnisinteresse darin, herauszufinden, welche Inhalte und künstlerischen Mittel sich mithilfe des theoretischen Bezugsrahmens aus der Performance herauslesen lassen und welche Rückschlüsse sich im Zuge dessen auf die Protestbewegung insgesamt ziehen lassen.

Das Ziel der Analyse ist es demnach, dass die Performance „*in ihrem Zusammenhang erschlossen und in ihr[em] Sinn verstanden*“ wird (Kuckartz, 2018: 17). Ausgehend von dieser stark hermeneutischen Dimension des Analysevorhabens (Heindl, 2015: 302) bietet eine qualitative inhaltsanalytische Interpretation der Performance einen vielversprechenden methodischen Rahmen der Analyse (Mayring, 2010: 602). Mithilfe dieser ist es möglich, die Performance sowohl in ihrer Individualität als auch in ihrer Komplexität zu erschließen (Heindl, 2015: 302; Früh, 2011: 69ff.; Mayring, 2010: 19ff.).

Innerhalb der Interpretation ist es nicht das Anliegen, nach der Gültigkeit des Wissens von LasTesis Performance zu fragen, sondern ihren „*modus operandi*“⁷ zu beschreiben und zu begreifen (Asbrand, 2011). Für eine erfolgreiche Analyse der Performance scheint es hieran also wichtig, dass ihre Performance nicht nur „*verstanden*“ wird, im Sinne einer intuitiven und atheoretischen Logik des Verstehens, sondern auch „*interpretiert*“ wird, sprich, auch das Motiv oder der zweckrationale Zusammenhang einer Handlung rekonstruiert und analysiert wird (Bohnsack, 2003: 59ff.).

Infolgedessen wurde für die inhaltsanalytische Interpretation die dokumentarische Methode nach Ralf Bohnsack et al. (2013) als theoretisch-

⁷ Art und Weise des Handelns; lateinische Phrase (Duden, 2020)

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online	
-------------	--	----------------	----------	---------------------------	---

methodische Stütze herangezogen. Mithilfe dieser ließ sich nicht nur deskriptiv begreifen, welche Kategorien sich in der Performance wiederfinden lassen, sondern darüber hinaus auch empirisch nachvollziehen, welchen Beitrag sie zum Verständnis der Zusammenhänge der Kategorien sowie der Funktion der Protestbewegung insgesamt leisten. Demgemäß wurden Elemente der „*qualitativ orientierten kategoriengeleiteten Inhaltsanalyse*“ und der dokumentarischen Methode miteinander verbunden (Mayring, 2019; Bohnsack et al., 2013).

Dafür wurde in einem ersten Schritt eine Strukturierung vorgenommen, die das Ziel verfolgte „*bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen*“ (Mayring, 2003: 58). Die Struktur hat sich dabei an „*Themen, Inhalte[n] [und] Aspekte[n]*“ (ebd.: 89) des Gesamtmaterials ausgerichtet, sprich es wurde eine inhaltliche Strukturierung vorgenommen. Das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit legte nahe, eine deduktive Kategorienbildung durchzuführen. Ziel der deduktiven Kategorienanwendung war es, den Untersuchungsgegenstand aufgrund bereits vorher festgelegter, „*theoretisch begründeter Auswertungsaspekte*“ hin zu analysieren (Mayring, 2000). Mithilfe der deduktiven Perspektive konnten einzelne Phänomene innerhalb der Performance von LasTesis als Indikator für einen theoretischen Tatbestand herangezogen werden (Kuckartz, 2010: 60).

Das deduktive Bilden von Kategorien war darauf ausgerichtet, Zugang zum „*konjunktiven Wissen*“ und somit zum „*konjunktiven Erfahrungsraum*“ von LasTesis und ihren Anhänger*innen zu erlangen (Bohnsack et al., 2013: 15). Die Kategorienbildung (siehe Kodierleitfaden ab S.11) ist somit kein Selbstzweck, sondern dient als Instru-

ment, übergeordnete Muster und Zusammenhänge erkennen zu können (Behnke et al., 2010: 366).

Die dokumentarische Interpretation gestaltete sich hierbei als besonders fruchtbar, da die Performance von textuellen, performativen und visuellen Elementen lebt, welche sich auf einer kommunikativ-generalisierenden, wörtlichen oder immanenten Sinnenebene (Bohnsack et al., 2013: 15) nicht zwangsläufig erschließen lassen. Wie bereits zuvor erläutert, enthält die Choreografie und Kleidung der Protestierenden versteckte Bezüge zu der Gewalt gegen Frauen* in Chile. All diese Bezüge sind jedoch ohne „*verstehenden Zugang zur Handlungspraxis*“ der Frauen* nicht auf den ersten Blick direkt erkennbar (Bohnsack, 2003). Um die Protestbewegung in ihrem Wesen und ihrer Multidimensionalität nachzeichnen zu können, war deshalb innerhalb der Analyse „*(...)[n]icht das „was“ eines objektiven Sinnes, sondern das „Dass“ und das „Wie“ [...] von dominierender Wichtigkeit*“ (Mannheim, 1964: 134, zitiert nach Bohnsack, 2013: 76).

Im Rahmen der Analyse des konjunktiven, metaphorischen und dokumentarischen Sinngehalts von „*uvetc*“ hat die Arbeit demzufolge nicht nur eine Beobachtung erster Ordnung (Was), sondern auch zweiter Ordnung (Wie) durchgeführt (Bohnsack et al., 2013: 15). Dafür wurde bei einzelnen unklaren (Text-)Bestandteilen „*zusätzliches Material heran[ge]tragen, das das Verständnis erweitert, das die Textstelle [oder hier auch einen Choreographieabschnitt, ein Kleidungsstück; Anm. d. Verf.] erläutert, erklärt, ausdeutet*“ (Mayring, 2003: 58). Ziel der Kategorienanwendung war es also, LasTesis’ „*handlungsleitendes Wissen*“ (Bohnsack, 2003: 59ff.) empirisch zu rekonstruieren und im Zuge dessen einen verstehenden Zugang zu ihrer Handlungspraxis, der Performance, zu erlangen.

Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse über das konjunktive (Orientierungs-) Wissen

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

sowie den kollektiven Erfahrungsraum der Kunstperformance war es in einem letzten Schritt möglich, die Rolle der Protestbewegung in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext zu setzen.

3.3. Festlegung der Analyseeinheiten

Zur Präzisierung der Inhaltsanalyse werden im Folgenden die Analyseeinheiten festgelegt (nach Mayring, Fenzl, 2019). Die Auswertungseinheit umfasst die gesamte Performance, welche sich in Sprechgesang, Choreografie sowie Kleidung der Performer*innen untergliedert. Da der Text der Performance recht kurz ist beziehungsweise sowohl textlich als auch visuell alle Passagen von Relevanz sind, finden keine Kürzungen statt (Auswertungseinheit vgl. Mayring, 2015: 61; Mayring, Fenzl, 2019: 636). Eine Phrase, Textzeile beziehungsweise ein Kleidungsstück/symbolisches Accessoire stellen hier den kleinsten (Text-)Bestandteil dar, der unter eine Kategorie fallen kann (Kodiereinheit vgl. Mayring, 2015: 61; Mayring, Fenzl, 2019: 636). Als größter Textbestandteil wird eine Strophe beziehungsweise ein Choreografierteil festgelegt, welcher einer Kodierentscheidung entspricht (Kontexteinheit vgl. Mayring, 2015: 61; Mayring, Fenzl, 2019: 636). Zur erfolgreichen Zuordnung einer Textstelle/Komponente der Performance zu einer Kategorie werden die vorab formulierten Definitionen berücksichtigt. Gleichzeitig können

die im Zuge der Probekodierung entstandenen Ankerbeispiele als zusätzliche Hilfestellung bei der weiteren Kodierung herangezogen werden. Da die meisten Kategorien und ihre entsprechenden Definitionen sich nicht im Wortlaut wiederfinden lassen, werden auch „*latente Sinngehalte*“ erfasst, die über den „*manifesten Oberflächeninhalt*“ hinausgehen (Mayring, 2015: 32).

3.4. Festlegung der Kategorien

Im Rahmen der deduktiven Kategorienanwendung vollzieht sich der qualitative Analyseschritt darin, deduktiv gewonnene Kategorien zu Textstellen - und in diesem Falle darüber hinaus zu Choreografie und Kleidung - methodisch fundiert zuzuordnen (Mayring, 2000). Eine zentrale Rolle nimmt hierbei die Erstellung eines Kodierleitfadens ein. Die einzelnen Kategorien werden in einem Wechselverhältnis zwischen der Theorie und dem konkreten Material entwickelt. Wenn sich die Kategorien den Performancebestandteilen stabil zuordnen lassen, dann kann das alleinige Vorhandensein dieser Kategorien bereits als Ergebnis der Analyse gelten (Mayring, 2010: 604). Auch wenn der Kodierleitfaden Teile der Ergebnisse darstellt, werden in einem weiteren Schritt auf ihm aufbauend die Kategorien in Richtung der Fragestellung interpretiert.

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

Kodierleitfaden

(Ober-)Kategorie	Subkategorie	Definition	Beispiel
Geschlechterordnung (Makro)	<ul style="list-style-type: none"> - Maskulinismus als Ideologisierung - Patriarchat 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Ideologie, die männlich-patriarchale Vorherrschaft rechtfertigt & stützt (Kreisky et al., 2009: 80) - Patriarchat meint hieran nicht nur staatliche Herrschaft, sondern impliziert die gesamte Gesellschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> - „Das Patriarchat ist ein Richter, der uns verurteilt für unsere Geburt. Und unsere Strafe ist die Gewalt, die du jetzt siehst.“ - Verschiedenste Aufführungsorte & Interpretationen der Performance, aber eine Botschaft: Kritik am Patriarchat
(systemische) Machtstrukturen (Makro-Meso)	<ul style="list-style-type: none"> - Männliche Dominanz in Politik, Staat & Bürokratie; diese formiert sich entlang folgender Dimensionen: <ul style="list-style-type: none"> - (Frauen*-)Rechte & Legislative - Kapitalismus - staatliches Gewaltmonopol - Bürokratie: Männerbund 	<ul style="list-style-type: none"> - der Staat selbst ist ein Geschlechterverhältnis: Männlichkeit ist systemisch, eingelassen & historisch eingeschrieben in staatliche Institutionen, Strukturen, Verfahren 	<ul style="list-style-type: none"> - „FEMIZID. Schlimmste Gewalt, die keiner sieht. Das eigene Haus ist oft der Ort. Doch FEMIZID gilt nicht als Mord.“ - Halstuch als Symbol für die Bewegung zur Legalisierung von Abtreibung - „Das Urteil fällt mit der Geburt.“ - „Der Unterdrückungsstaat ist ein Macho, der vergewaltigt.“ - „... die Polizei ... die Richter ... der Staat ... der Präsident/die Politik“

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

(Ober-)Kategorie	Subkategorie	Definition	Beispiel
Identitätskonstruktionen (Meso)			- „Der Vergewaltiger warst DU! Der Vergewaltiger bist DU!“
	<ul style="list-style-type: none"> - Staatliche Trennungsdispositiv in Binaritäten - hegemoniale Männlichkeit: <ul style="list-style-type: none"> - „untergeordnete Männlichkeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Vergeschlechtlichte Trennung von Privatheit & Öffentlichkeit, Mann* & Frau*, produktiver & reproduktiver Arbeit, politisch & unpolitisch, inner- und außerstaatlich, dem Eigenen & Fremden - Hierarchisierung von Geschlechterrollen; Ideologische & praktische Ausschluss des Weiblichen sowie Hierarchisierung zwi- 	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich bin nicht schuld, auch nicht mein Kleid oder der Ort, an dem ich war.“ - Kleidung: kurze Röcke, bauchfreie oder durchsichtige Tops

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

(Ober-)Kategorie	Subkategorie	Definition	Beispiel
		schen Männern* und Männlichkeiten	
Systemische Gewalt (Makro-Meso-Mikro)	<ul style="list-style-type: none"> - Hierarchische Ordnungsmodell einer Gesellschaft - Sexualisierte Gewalt (als Strategie von Machtausübung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die hierarchischen Strukturen einer Gesellschaft produzieren auf sehr unterschiedliche Art ungleiche Verteilungen von Macht, Einfluss und Ressourcen, sodass sie selbst in unterschiedlicher Weise als Ausdruck von Gewalt verstanden werden können (Imbusch, 2017: 49) - Sexualisierte Gewalt nicht als Triebtat, sondern als sozial und/oder politisch geleiteter Akt 	<ul style="list-style-type: none"> - „Doch schlaf' in Ruhe, unschuld'ges Mädchen, kümmer' Dich nicht um diese Tat. Träum süß und lächle, unschuld'ges Mädchen. Es kümmert sich um Dich der Staat.“ - Choreografie: Hände zu Fäusten überkreuzt über dem Kopf & bei jedem Wort in die Knie gehend - Kleidung: Augenbinden
			<ul style="list-style-type: none"> - Kleidung: rote Latzhosen von LasTesis

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

3.5. Kritische Reflexion der Datenauswertung

Zunächst ist es wichtig zu erwähnen, dass diese Arbeit auf meinen eigenen biographischen Erfahrungen sowie meiner persönlichen Sozialisation als Wissenschaftlerin aufbaut. Aus der Sprechposition einer privilegierten, *weißen* Cis-Frau, die sich ein Studium leisten kann, reflektiert die Arbeit lediglich meine eigene, aktuelle Sicht auf politische Geschehnisse sowie wissenschaftliche Bezüge und Zusammenhänge. An dieser Stelle muss daher auch beachtet werden, dass ich in jenen patriarchalen, kapitalistischen und hegemonialen Denkstrukturen aufgewachsen, die ich in dieser Arbeit aufzuzeigen und zu kritisieren versuche. Eine vollständige Distanzierung von jenen Macht- und Herrschaftsstrukturen sowie die Vermeidung möglicher Voreingenommenheiten lässt sich daher nicht vollends garantieren.

Daneben muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass qualitative Datenauswertung immer von subjektiven Beurteilungen beeinflusst wird. Die Einhaltung der Gütekriterien im Rahmen der qualitativen Forschung stellt demnach eine besondere Herausforderung dar (Mayring, 2015). So wären innerhalb dieser Arbeit für die Gewährleistung einer höheren Intercoder-Reliabilität mehr als nur eine analysierende Person notwendig gewesen (Mayring, Fenzl, 2019: 640ff.). Darüber hinaus wird durch die enge Verknüpfung der einzelnen Faktoren eine eindeutige Zuschreibung der Performancebestandteile erschwert.

Nichtsdestotrotz wurden im Rahmen dieser Arbeit die Gütekriterien der qualitativen Forschung durch Verfahrensdokumentation, argumentative Interpretationsabsicherung, Regelgeleitetheit und methodische sowie theoretische Trinangulation abgesichert (Mayring, 2010: 118).

Es sei hierzu außerdem angemerkt, dass sich auch andere gewaltphänomenologische Theoriestränge auf die Performance von LasTesis übertragen ließen. So böten beispielsweise die Annahmen

der symbolischen und epistemischen Gewalt fruchtbare Verknüpfungen zur Performance.

4. Analyse

Im Folgenden soll zunächst auf den ersten Teil der leitenden Fragestellung eingegangen werden, um darauf aufbauend abschließend ihren zweiten Teil beantworten zu können. Dazu werden die Ergebnisse der Analyse pro Oberkategorie nacheinander dargestellt und erläutert. Teilweise schließen die Ausführungen der Oberkategorie die Subkategorie(n) bereits mit ein, teilweise werden die Subkategorien (im Folgenden *kursiv* dargestellt) nochmals explizit betrachtet.

Vorab sei außerdem angemerkt, dass die einzelnen Kategorien des Kodierleitfadens sowohl Aufschluss über Inhalte und Mittel als auch über die Funktion der Protestbewegung insgesamt geben können. Die Kategorien sind demnach nicht trennscharf einer der beiden leitenden Erkenntnisinteressen der Forschungsfrage zuzuordnen.

4.1. Bedeutungsinhalt, Mittel und Zusammenhänge der performativ dargestellten Kritik Geschlechterordnung

Getragen vom Rhythmus eines dumpfen, gleichmäßigen Basses beginnen die Frauen* ihre Performance: „*Das Patriarchat ist ein Richter, der uns verurteilt für unsere Geburt. Und unsere Strafe ist die Gewalt, die du jetzt siehst.*“

Ausgangspunkt der Kritik der Protestbewegung bildet der Kampf gegen das Patriarchat. Die Gewalt, die den patriarchalen Machtstrukturen entspringt, spiegelt sich auf sämtlichen Ebenen in den Lebensrealitäten der Frauen* wieder: Femizide, Straffreiheit ihrer Mörder, das Verschwindenlassen und die Vergewaltigung von Frauen* (Asmuth, 2019). Diese verschiedenen Formen von Gewalt werden getragen von einem „Richter“, der eine ideologisch patriarchale Geschlech-

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

terordnung voraussetzt - das Patriarchat. Die Kategorie der Geschlechterordnung hilft hierbei zu begreifen, dass das Patriarchat von einer Ideologie des Maskulinismus befördert wird, welche genau jene Macht- und Herrschaftsstrukturen und Hierarchisierungen in Bezug auf Gender begünstigt und legitimiert. LasTesis klagt demnach nicht nur einen patriarchalen Staat beziehungsweise patriarchale Gesellschaftsstrukturen in Chile per se an, sondern auch ein System hierarchischer Geschlechterordnung, das global überall wiederzufinden ist.

Dies erklärt auch, warum die Protestbewegung weltweit so viel Anklang gefunden hat. Laut der Initiatorinnen ist die Performance absichtlich interdisziplinär konzipiert, damit sie sich an die verschiedenen Kontexte und Räume anpassen kann. Das Kollektiv hatte sich ausdrücklich gewünscht, dass ihre Performance nicht nur einfach wiederholt, sondern je nach Ort und Bezugsrahmen adaptiert wird (Asmuth, 2019). So wird in Kolumbien vom fehlenden Schutz des Staates gesungen, während sich in Deutschland Feminist*innen für die internationale Solidarität einsetzen (Winterstein, 2019). Aufführungsorte sowie Interpretationen der Performance sind vielfältig, doch eins vereint sie alle miteinander: die gemeinsame Ablehnung des Bestehenden, eines (globalen) patriarchalen Systems.

(Systemische) Machtstrukturen

Dieses System hegemonialer Männlichkeit wird getragen von sozialen Konstruktionen und Beziehungen, maßgeblich Normen, Werten und Verhaltensmustern, die von Männern* gelebt, geprägt und kontrolliert werden. Hegemoniale Männlichkeit meint also „*jene Konfiguration geschlechtsbezogener Praxis (...), welche die momentan akzeptierte Antwort des Patriarchats verkörpert und die Dominanz der Männer sowie die Unter-*

ordnung der Frauen gewährleistet (oder gewährleisten soll)“ (Connell, 2006: 98).

Der Einschreibung männlicher Dominanz in Chile wird im Folgenden entlang verschiedener Dimensionen nachgegangen, denn

„*[t]he fact that neither state power nor male dominance are unitary or systematic means that a feminist theory of the state will be less a linear argument than the mapping of an intricate grid of often conflicting strategies, technologies, and discourses of power*“ (Brown, 1992: 14).

Frauen*rechte und Legislative

In der Strophe „*FEMIZID. Schlimmste Gewalt, die keiner sieht. Das eigene Haus ist oft der Ort. Doch FEMIZID gilt nicht als Mord.*“ artikuliert sich die Empörung der Frauen* über die Straflosigkeit der Straftäter* von Femiziden oder Vergewaltigungen in Lateinamerika.

Eine Statistik der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (Comisión Económica para América Latina y el Caribe, CEPAL) zeigt, dass im Jahr 2018 allein in Lateinamerika mindestens 3.529 Frauen* aufgrund ihres Geschlechts ermordet wurden (Vereinte Nationen, 2019). Das entspricht durchschnittlich zehn toten Frauen* am Tag (INEGI, 2019). Da in der Statistik einige Länder fehlen, darunter auch Chile, bilden die Zahlen ein nicht komplett repräsentatives Bild ab. Nichtsdestotrotz sind laut dem Nationalen Institut für Statistik und Geographie (INEGI) in den letzten 29 Jahren noch nie so viele Frauen* getötet worden wie im Jahr 2018 (INEGI, 2019). Gleichzeitig folgt in nur 25,7 Prozent der Anzeigen von Sexualstraftaten ein Gerichtsprozess (Red Chilena contra la Violencia hacia las Mujeres, 2019). Im Falle eines Prozesses verstreichen durchschnittlich 522 Tage von der Anzeige bis zum Urteil (ebd.). Für das Opfer bedeuten das eineinhalb Jahre, in denen es dem

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

Täter erneut begegnen könnte (Boddenberg, 2020b). Außerdem führen in Chile nur 8 Prozent der Vergewaltigungsprozesse vor Gericht zu einem Urteil (Jäschke, 2019). Ursache dessen ist zum einen eine praktisch nicht existente Rechtsgrundlage in Bezug auf sexualisierte Gewalt, welche sich wiederum auf eine allgemein zu verzeichnende Akzeptanz von Gewalt gegenüber Frauen* seitens des Staates zurückführen lässt. Direkte physische Gewalt ist meist das Resultat einer längeren gewaltförmigen Entwicklung (Imbusch, 2017: 44). Das heißt, dass es meist einen Vorläufer gibt, der diese Gewalt vorbereitet und quasi „gesellschaftsfähig“ macht (ebd.). Im Falle Chiles lässt sich ein nahezu rechtsfreier Raum in Bezug auf Femizide und Vergewaltigungen verzeichnen. Vorstufe dessen war die Schaffung eines Rechtsstaates, der Tätern einen Handlungsrahmen bietet, in dem sie keine Strafverfolgungen zu befürchten haben. „Diese Vorläufer lassen sich als (...) Übergänge konzipieren, in denen unterschiedliche Formen der Gewalt jeweils die Oberhand gewinnen“ (ebd.).

Ein wichtiges Symbol, das von Kunstschaffenden im Rahmen der Protestbewegung entworfen wurde, ist eine Frau* mit langen schwarzen Haaren, die ein grünes Halstuch vor dem Mund trägt. Viele Frauen* tragen während der Performance das Symbol auf einem Halstuch, aber auch auf den Straßen in Santiago, auf T-Shirts oder in sozialen Netzwerken ist es immer wieder zu sehen. Es ist das Symbol für die Bewegung zur Legalisierung von Abtreibung (Boddenberg, 2020b). Die Frau* zeigt mit dem Zeigefinger auf den/die Betrachter/in, darunter steht: „der Vergewaltiger bist du“. Gemeint ist der chilenische Staat, der neben seinen repressiven Abtreibungsregelungen im Rechtssystem Chiles androzentrische Prinzipien fest verankert hat (Sauer, 2018: 179). Das Symbol kann somit auch als „Dekonstruktion der

Geschlechtlichkeit von Rechtsnormen“ (ebd., 180) interpretiert werden.

Kapitalismus

Ein weiterer wichtiger „Vorläufer“ (Imbusch, 2017: 44) verschiedener Gewaltformen offenbart sich in der Unterkategorie Kapitalismus. „Denn bürgerlich-kapitalistische Gesellschaften sind keine »neutralen« Ordnungsentwürfe, sondern Ordnungen, in denen bestimmte Vorrechte strukturell verankert sind“ (ebd.: 47).

Häufig wirkt es so, als sei der gesamte globale Wohlstand von Männern*, der sogenannten Arbeiterklasse, erarbeitet worden. Dabei wird übersehen, dass hinter diesen Männern* immer „unsichtbare, ungewürdigte und unbezahlte“ Frauen* standen (Federici, Stokowski, 2020). Oft finden sich diese Frauen* der gefährlichen Situation ausgesetzt, dass sie ihren gewalttätigen Ehemann* nicht verlassen können, da sie finanziell von ihm abhängig sind. Somit besteht ein enger Zusammenhang zwischen reproduktiver Arbeit und häuslicher Gewalt (ebd.). Kapitalismus beeinflusst auch unser privates Leben.

Ursprung für diese hierarchischen Strukturen sind wechselseitige Konstituierungsprozesse von Kapitalismus und moderner Staatlichkeit, die „auf sehr unterschiedliche Art ungleiche Verteilungen von Macht, Einfluss und Ressourcen [produzieren], sodass sie selbst in unterschiedlicher Weise als Ausdruck von Gewalt verstanden werden können (...)“ (Imbusch, 2017: 49).

Die Liedzeile „Das Urteil fällt mit der Geburt“ lässt sich demzufolge nicht nur auf patriarchale, sondern auch auf kapitalistische Gesellschaftsstrukturen beziehen.

Staatliches Gewaltmonopol

Während die geballten linken Fäuste der Frauen* in die Luft fliegen, rufen sie weiter: „Der Unterdrückungsstaat ist ein Macho, der vergewaltigt.“ LasTesis prangert nicht nur Gewalt gegen Frau-

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

en*, sondern auch die Mittäterschaft des Staates an. Ihrer Meinung nach trägt der Staat eine Mitschuld an häuslicher Gewalt, Femiziden und Vergewaltigungen (Gerth, 2019). Mit Blick auf die Statistiken zu Frauen*morden in Lateinamerika, die unter dem Punkt „Frauen*rechte und Legislative“ bereits aufgeführt wurden, kann geschlossen werden, dass in Chile häusliche, familiäre Gewalt weiterhin als eine staatlich tolerierte Gewaltform zu begreifen ist. Die Subkategorie „Staatliches Gewaltmonopol“ macht somit deutlich, dass das Kernprojekt des modernen Staates, und zwar die Monopolisierung physischer Gewalt, auch in Chile geschlechtsspezifisch nicht vollständig vonstatten gegangen ist (Sauer, 2003: 6). Indem der Staat bestimmt, was Gewalt ist und was nicht und dabei ein geschlechtsspezifisches Gewaltverhältnis herstellt, wird auch er im übertragenen Sinne zum Vergewaltiger. Während LasTesis innerhalb ihrer Kritik am „Unterdrückungsstaat“ auch in den Worten der Soziologin Mechthild Rumpf (1995) vom „Mythos des staatlichen Gewaltmonopols“ sprechen könnte, wird an dieser Stelle deutlich, dass Gewalt im Staat Chile „nicht das Andere der Ordnung, sondern ihr konstitutives Element“ darstellt (Imbusch, 2017: 47). Somit nimmt „Staatlichkeit eine zivilisierende und zugleich gewaltausübende Ordnung“ ein (ebd.).

Bürokratie

Das Zentrum, das einen hierarchischen Geschlechterdualismus aufrechterhält, umfasst in Chile laut der Protestierenden „die Polizei, die Richter, den Staat, den Präsidenten/die Politik“. Es sind jene staatlichen Institutionen, die eine Kultur institutioneller, „versachlichter“ Männlichkeit reproduzieren (Sauer, 2001: 54) und dabei „diverse Formen der Gewalt hervorbringen und legitimieren“ (Chojnacki, 2020: 12). Die Subkategorie „Bürokratie“ verdeutlicht an dieser Stelle, dass systemische Männlichkeit von Institu-

tionen wie dem Staat oder Militär getragen und wiederholt wird (ebd.; Kreisky, Löffler, 2009). Ihre Bürokratien, denen männliche Lebensweisen und Erfahrungen eingeschrieben sind, wahren eine systematische geschlechtsspezifische Arbeitsteilung (Sauer, 2003: 181). Ihre Grundsätze bestehen in „vergeschlechtlichte[n] Hierarchien, Senioritätsprinzip, starre[r] Rollen- und Aufgabenverteilung [...] und persönliche[n] Netzwerke[n] von Männern“ (Sauer, 2001: 141, zitiert nach Sauer, 2018: 181). Im Ergebnis entsteht dabei ein „System ungleicher Geschlechterrepräsentation“, wobei Frauen* innerhalb staatlicher Bürokratien dem reproduktiven Sektor zugeordnet und ihre Belange marginalisiert werden (Sauer, 2003: 7).

Weiter hat die strukturelle Geschlechtlichkeit von staatlichen Bürokratien verschiedene Formen von Gewalt zur Folge. So singen die Frauen*: „Der Vergewaltiger warst DU! Der Vergewaltiger bist DU!“. Gemeint sind genau jene zuvor aufgezählten staatlichen Institutionen. Der Vorwurf („Der Vergewaltiger warst/bist du“) verweist somit auf die „männerbündischen“ Grundzüge und Strukturen staatlicher Bürokratien, denen unterschiedlichste Gewaltverhältnisse entspringen und diese gleichzeitig aufrechterhalten (Sauer, 2018: 180; Chojnacki, 2020: 12).

Identitätskonstruktionen

Der Höhepunkt des Liedes entlädt sich im Refrain, in dem es heißt: „Ich bin nicht schuld, auch nicht mein Kleid oder der Ort, an dem ich war.“ In einem emotionalen Ausbruch artikuliert sich die Wut darüber, dass im Kontext von sexualisierter Gewalt gegen Frauen* diesen immer noch viel zu oft selbst die Schuld daran gegeben wird. So ist es nach wie vor gängige Praxis auf der Polizeistation Frauen* nach einer Vergewaltigung danach zu befragen, welche Kleidung sie trugen. Sätze wie „Sie trug ja auch immer diese Miniröcke“ oder „Warum zieht eine Frau* auch

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

morgens um drei Uhr in der Früh alleine durch die Straßen“ sind nicht nur in Lateinamerika weiterhin gängige Sprüche in konservativen Kreisen (Winterstein, 2019). Dieses sogenannte „*Victim Blaming*“ ist Ergebnis von gesellschaftlichen Zuschreibungen und Erwartungen, wie Frauen* und auch Männer* ihr Geschlecht zu „*verkörpern*“ haben beziehungsweise was als „*natürlich*“ oder „*normal*“ gilt (Buckley-Zistel et al., 2014: 82). Kurze Röcke oder Kleider scheinen hierbei nicht in die Norm des „normalen“ für Frau* als auch Mann* zu gehören. In diesem Zusammenhang erklärt sich auch, warum die Protestierenden während ihrer Auftritte bewusst provokativ in kurzen Röcken, bauchfreien oder durchsichtigen Tops oder sogar oben ohne tanzen. Durch die provokante Kleidung stellen sie die Machismo-Kultur in Frage und gewinnen die Autonomie über ihren Körper zurück. Damit machen sie deutlich, dass sowohl Männer* als auch Frauen* nicht vorgesellschaftlich prädefiniert sind, sondern ihre Geschlechtsidentität sowie demgemäß Denk- und Handlungsweisen durch soziales Lernen erlangen (Kreisky, Löffler, 2009: 76). Ihr Geschlecht ist somit weder a-historisch, noch vorpolitisch, sondern mittels ihrer sozialen, politischen, materiellen und ideologischen Lebensumstände werden der Zustand und die Bedingungen ihrer Vergeschlechtlichung bestimmt (ebd.).

Darüber hinaus wurde innerhalb der Identitätskonstruktion von Binaritäten wie „*männlich/weiblich*“ zum einen männliche Gewaltausübung als „*zur männlichen Natur gehörend*“ konstruiert und zum anderen als „*strukturierte, kollektive Aktivität*“ legitimiert (Buckley-Zistel et al., 2014: 82). Infolgedessen entstanden Geschlechteridentifikationen, in denen der Mann* zur Gewaltausübung legitimiert ist und mittels derer er Macht demonstrieren und somit Überle-

genheit ausdrücken kann (ebd.; Connell, 2006; Harders, Clasen, 2011: 324ff.).

Vor diesem Hintergrund „*demystifiziert*“ Segato den Vergewaltiger. Sie zeigte hierbei auf, dass er nicht zur Befriedigung seiner sexuellen Lust, sondern aufgrund sozialer Machtstrukturen vergewaltigt. Innerhalb dieser Denkstruktur gilt die Vergewaltigung als eine Form von Strafe für Frauen* und andere sexuelle Minderheiten, die nicht der Norm entsprechen. Aufgrund dessen wird beispielsweise eine Frau*, die einen Minirock trägt, oder aber auch ein homosexueller Mann*, vergewaltigt (Boddenberg, 2019). Hieran fungiert also innerhalb der Konstruktion hegemonialer Männlichkeit „*untergeordnete Männlichkeit*“ ähnlich wie Weiblichkeit als konstitutives Außen (Kreisky, Löffler, 2009: 78).

Systemische Gewalt

Die „Männlichkeit“ von staatlichen Institutionen kommt in Chile besonders stark mit Blick auf die Carabineros, die chilenische Polizei, zum Ausdruck: „*Doch schlaf in Ruhe, unschuld'ges Mädchen, ohne dich vor dem Banditen zu fürchten, träum süß und lächle, dein geliebter Polizist sorgt sich um deinen süßen Schlaf.*“

Diese Liedzeile ist der Hymne der chilenischen Polizei entnommen und spielt auf ihr Motto („*Ein Freund auf deinem Weg*“) in den 1980er Jahren an. Die Zeile ist ironisch konzipiert und soll zeigen, dass die Polizei die Opfer nicht beschützt, sondern sie stattdessen fragt, welche Kleidung sie trugen und ihre Aussagen anzweifelt (Cometa, Boddenberg, 2019). Die Choreografie greift darüber hinaus auch die entwürdigenden Kniebeugen auf, die viele Frauen* in den Polizeistationen nach ihrer Verhaftung nackt machen müssen, um zu zeigen, dass sie nichts in ihrer Vagina verstecken (Boddenberg, 2020a/b). Dazu gehen die Frauen* in einem Teil der Performance bei jedem Wort („*die Polizei, die Richter, den Staat, den Präsidenten/die Politik*“) in die Knie und nehmen

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

die Hände hinter den Kopf. An dieser Stelle entlarvt sich die „*doppelte Viktimisierung*“ der Frauen*, da sie weder auf den Straßen noch vor der eigenen staatlichen Polizei sicher sind. „*Es gibt keine Gerechtigkeit für Opfer sexueller Gewalt*“ (ebd.).

Die Polizei ist hierbei jedoch nur eine Teilkomponente eines gesellschaftlichen Ordnungsmodells in Chile, dem hierarchische Strukturen und damit einhergehend gewaltsame Effekte eingeschrieben sind (Imbusch, 2017: 49). So ist die feministische Tanzperformance nur ein Teil von größeren politischen Unruhen im Land. Die allgemeinen politischen Proteste im Land richten sich gegen eine Regierung, verkörpert durch den Präsidenten Sebastián Piñera, die soziale Ungleichheiten im Land befördert - gegen das neoliberale System, welches Mitte der 1970er unter Diktator Augusto Pinochet und in den USA ausgebildeten Ökonomen entstand, und bis heute in der Verfassung festgeschrieben ist. In diesem auf Privatisierung und Markt fokussierten System entstehen hohe Wachstumsraten, aber auch extreme Ungleichheiten (Boddenberg, 2020b).

Die chilenische Regierung antwortete seit Beginn der Bewegung mit Gewalt und Repression auf die größtenteils friedlichen Proteste. 34 Menschen starben, ca. 4000 wurden von der Polizei oder Sicherheitskräften verletzt, 460 erlitten Augenverletzungen beziehungsweise verloren ihr Augenlicht durch Gummigeschosse oder Tränengasgranaten (INDH, 2019). Die Menschenrechtsverletzungen, die im Rahmen der Unruhen von Seiten staatlicher Akteur*innen stattfanden, wurden von Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und Human Rights Watch sowie den Vereinten Nationen stark kritisiert. Die chilenische Regierung streitet jedoch ihre Verantwortung nach wie vor ab. Mit dem Tragen von Augenbinden bei der Aufführung von „*uvetc*“ wollen die Frauen* demzufolge gleichzeitig auf die

Opfer von Augenverletzungen bei den Protesten hinweisen.

In Anbetracht dieser politischen Rahmenbedingungen in Chile, lassen sich hierarchische Strukturen konstatieren, die „*auf sehr unterschiedliche Art ungleiche Verteilungen von Macht, Einfluss und Ressourcen*“ produzieren und dabei verschiedene Formen von Gewalt hervorrufen beziehungsweise selbst als Ausdruck von Gewalt verstanden werden können (Imbusch, 2017: 49). Parallel dazu bestätigt sich hier Peter Imbuschs (2017) These, dass Gesellschaften, die starke soziale Ungleichheit im Land aufweisen, zugleich von hohen Gewalttaten geprägt sind (ebd., 43).

4.2. Rolle der Protestbewegung im Kontext globaler Herrschaftsverhältnisse

Die feministische Protestbewegung in Chile ist kein nationales Phänomen. Die starke globale Resonanz auf die Tanzperformance verdeutlicht, dass die in der Bewegung angeklagten Strukturen nicht nur in Chile sondern weltweit gegenwärtige Macht- und Herrschaftsverhältnisse prägen. Vergewaltigung, Ausbeutung und andere Formen der Gewalt, insbesondere gegen Frauen*, sind allgegenwärtig und machen die Tanzperformance somit universell gültig.

In allen Ländern ist die Rolle der Frauen* und des Feminismus Hauptgegenstand der Protestbewegung, auch wenn dieser in jedem Land jeweils national geprägt ist und verschieden dargestellt wird. Dabei fordern alle Anhänger*innen des Protests wie in einer Art globalen Konsens einen Strukturwandel und eine Veränderung des Systems. Feministische Ziele nehmen hierbei eine zentrale Rolle ein. Durch die performativen, kreativen Darstellungsweisen der Performance wurde nicht nur ein leichter Zugang zu wissenschaftlicher Theorie, sondern auch ein vereinendes Gefühl geschaffen (Fan von dir, 2020).

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

Die globalen Performances sind somit nicht nur Indiz für die Solidarität mit chilenischen Frauen*, die einem zunehmend autoritären Staatssystem und einer neoliberalen Krise ausgesetzt sind, sondern verweisen auch auf fundamentale Forderungen einer transnationalen feministischen Bewegung, die gegenwärtig vom globalen Süden ausgeht (Fan von dir, 2020).

Abschließend sei an dieser Stelle auch angemerkt, dass die roten Latzhosen, die zum Markenzeichen des Kollektivs geworden sind, einen wichtigen Hinweis darauf geben, dass die angeklagten Gewaltverhältnisse nicht erst seit gestern bestehen und somit all die zuvor aufgeführten Kategorien aus historischer Perspektive betrachtet werden müssen. Mit ihrer Kleidung will LasTesis auf ihre Auseinandersetzung mit der Frauen*bewegung in Chile hinweisen. So erinnern die roten Latzhosen an die Uniformen der Frauen*, die zwischen den beiden Weltkriegen in Fabriken gearbeitet haben (Gerth, 2019). Damit zeigen die vier Künstlerinnen, dass viele Generationen von Frauen* geschlechtsspezifischen Gewaltverhältnissen ausgesetzt waren.

5. Fazit

Mithilfe theoretischer Herleitungen von struktureller Gewalt und feministischer Staatskritik konnten zum einen erfolgreich Bedeutungsinhalte und Mittel der in der Performance enthaltenen Kritik herauskristallisiert werden. Zum anderen offenbaren sie all die zuvor dargestellten Zusammenhänge von „Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt“ (Imbusch, 2017: 43), welche auf strukturelle Gewaltverhältnisse in Chile hindeuten, die längst endemisch geworden sind. Die Tanzperformance zeigt somit auf, dass die zuvor dargestellten Strukturen den sozialen Untergrund für eine Gewalt bilden, die sich vor allem geschlechtsspezifisch in der Gesellschaft verankert hat. Diese strukturell bedingten Verhältnisse ver-

ursachen und befördern direkte Gewalt, v.a. gegen Frauen*, und halten Menschen in ihrer benachteiligten Position gefangen beziehungsweise verstetigen soziale Spaltung und Ungleichheiten (ebd.).

Mithilfe ihres performativen Ansatzes hat es LasTesis geschafft, jene Strukturen und Hintergründe gegenwärtiger Macht- und Herrschaftsverhältnisse sichtbar zu machen. Darüber hinaus bezwingt die Protestbewegung durch die Sichtbarmachung gleichzeitig eben diese Machtstrukturen: „Die Revolution, die wir in Chile erleben, stellt die Machtstrukturen in Frage, dazu gehören das Patriarchat und der Kapitalismus. Es gibt eine globale Krise und das hier ist erst der Anfang“ (Echeverría, Boddenberg, 2020).

Das laute Echo der Performance, das weltweit wiederhallt, macht deutlich, dass die von LasTesis angeklagten Strukturen nicht nur in Chile fest verwurzelt sind. Übernommen, kopiert und neu interpretiert ist die Tanzperformance zu einer globalen Vorlage geworden, welche sich an den jeweiligen nationalen Kontext anpasst und umformulieren lässt, aber letztendlich universale Gültigkeit beweist. „Die Machtstrukturen sind überall die gleichen. Das vereint uns Frauen auf der ganzen Welt“ (Navarrete, Boddenberg, 2020). Gewalt gegen Frauen* ist ein globales Phänomen.

Weiterführende Forschung könnte den Fokus weg von Chile auf andere Länder, die sich ebenfalls der Protestbewegung angeschlossen haben, werfen und dabei einen internationalen Vergleich herstellen. Darüber hinaus würden neue theoretische Blickwinkel, wie ein feministisch-intersektional konnotiertes Verständnis diskursiver Gewalt oder postkoloniale Theorien, welche jene Gewalt reflektieren, die der Wissensproduktion selbst innewohnt und die mit der Delegitimierung und Verdrängung alternativer Erkenntnismöglich-

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online	
-------------	--	----------------	----------	---------------------------	---

keiten einhergeht, ein neues Licht auf die Protestbewegung werfen.

Fest steht: die chilenischen Frauen* haben Geschichte geschrieben und eine globale feministische Bewegung in Gang gesetzt. Die Performance ist jedoch nur ein erster Schritt, die strukturelle Gewalt des patriarchalen, kapitalistischen Systems anzuklagen. Ein weiterer wichtiger Schritt für mehr Gerechtigkeit der Geschlechter in Chile wäre eine neue chilenische Verfassung, dessen Referendum im April 2020 stattfinden sollte. Die Volksabstimmung wurde aufgrund der Pandemie auf Oktober verschoben. Viele glauben, dass die Pandemie eine für die Regierung willkommene Ausrede war, weil sie kein Interesse an einem Referendum hat (Cáceres, 2020).

Aber auch international können und sollten die in der Performance enthaltenen feministischen Ansätze und Forderungen einen gesamtgesellschaftlichen Beitrag leisten, unter anderem etwa bei der Neuorientierung zwischenmenschlicher Beziehungen.

Am 12. Juni 2020 erstattete die chilenische Polizei bei der Staatsanwaltschaft in Valparaíso Anzeige gegen LasTesis. Grund der Anzeige seien die gewaltvollen Handlungen des Kollektivs gegen ihre Institution (Gerth, 2020). Diese unrechtmäßigen Anschuldigungen sowie die künstlerische Zensur gegen LasTesis unterstreichen die Tatsache, dass sich die nationale Polizei sowie andere Institutionen einem starken Druck von Seiten der Protestbewegung ausgesetzt sehen. Die Fähigkeit, Millionen von Frauen* in Chile und auf der ganzen Welt anzuregen, ein systemisches Ende der (sexualisierten) Gewalt gegen Frauen* zu fordern, führt sicher nicht nur in chilenischen Kreisen zu Unsicherheit. Polizeigewalt und Einschüchterung sind ein internationales Problem. Die Anklage macht daher gleichzeitig deutlich, dass Frauen* mehr denn je zusammenstehen

müssen, denn ihre Befreiung kann nur in globaler Gemeinsamkeit vonstatten gehen (Pressenza, 2020).

Literaturverzeichnis

Asbrand, Barbara (2011): Dokumentarische Methode. Uni Kassel. Unter: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/wp-content/uploads/2010/07/asbrand_dokumentarische_methode.pdf (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 13:16).

Asmuth, Gereon (2019): Feministische Performance geht viral. „Vergewaltiger bist du“. Chilenische Aktivistinnen klagen mit einem Tanz die Gewalt von Männern und Staaten an Frauen an. Sie finden damit weltweit Nachahmerinnen. TAZ. Unter: <https://taz.de/Feministische-Performance-geht-viral/!5645695/> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 14:16).

Behnke, Joachim/ Baur, Nina/ Behnke, Natalie (2010): *Empirische Methoden der Politikwissenschaft*. 2. Auflage. UTB. Stuttgart.

Boddenberg, Sophia (2019): Feministischer Protest aus Chile. Von Valparaíso in die Welt. TAZ. Unter: <https://taz.de/Feministischer-Protest-aus-Chile/!5644620/> (zuletzt aufgerufen am 17.07.20, 16:00).

Boddenberg, Sophia (2020a): Kampf gegen Vergewaltiger findet weltweites Echo. Deutschlandfunkkultur. Unter: https://www.deutschlandfunkkultur.de/kollektiv-las-tesis-kampf-gegen-vergewaltiger-findet.2165.de.html?dram:article_id=469356 (zuletzt aufgerufen am 21.08.20, 10:43).

Boddenberg, Sophia (2020b): Feminismus aus Chile: Der Staat, ein Macho. Frankfurter Rundschau. Unter: <https://www.fr.de/panorama/feminismus-chile-staat-ungleichheit-macho-13766111.html> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 15:32).

Bohnsack, Ralf (2003): *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden*. 5. Auflage. Lecke Budrich. Opladen.

Bohnsack, Ralf (2013): Die dokumentarische Methode in der Bild- und Fotointerpretation. In: Bohnsack, Ralf/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Nohl, Arnd-Michael (Hrsg.):

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online	
-------------	--	----------------	----------	---------------------------	---

Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. 3. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Bohnsack, Ralf/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Nohl, Arnd-Michael (2013): *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. 3. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Brittain, Arthur (2006): Masculinities and Masculinism. In: Whitehead, Stephen M./Barret, Frank J. (Hrsg.): *The Masculinities Reader*. Cambridge. S. 51-55.

Brown, Wendy (1992): Finding the Man in the State. In: *Feminist Studies*. Vol. 18. No. 1. S. 7-34. Unter: https://www.jstor.org/stable/3178212?seq=1#metadata_info_tab_contents (zuletzt aufgerufen am 17.09.20, 16:52).

Buckley-Zistel, Susanne/ Krause, Ulrike/ Loeper, Lisa (2014): Sexuelle und geschlechterbasierte Gewalt an Frauen in kriegsbedingten Flüchtlingslagern. Ein Literaturüberblick. PERIPHERIE Nr. 133. 34. Jg.. Verlag Westfälisches Dampfboot. Münster. S. 71-89.

Butler, Judith (1990): *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*. Routledge. New York.

Cáceres, Ernesto Gonzalo (2020): Corona weltweit: Chile. Die Kluft wächst und das Referendum muss warten. Deutschlandfunk Kultur. Unter: https://www.deutschlandfunkkultur.de/corona-weltweit-chile-die-kluft-waechst-und-das-referendum.2165.de.html?dram:article_id=478624 (zuletzt aufgerufen am 23.09.20, 14:15).

Chojnacki, Sven (2019): Gewalt – eng oder weit? Skizzen einer Kontroverse. in: FKF_Kollektiv. Glossar. Unter: <https://blogs.fu-berlin.de/fkfkollektiv/glossary/gewalt-kontroverse/> (zuletzt aufgerufen am 17.09.20, 15:58).

Chojnacki, Sven (2020): Von der Idee zur Wissenschaftlichen Arbeit. Teil 2: Methodologien und Methoden. Berlin (in Vorbereitung).

Cometa, Paula im Interview mit Pinto, Victoria/ Álvarez, Stephanie (2019): Schuld war nicht ich oder was ich anhatte. Eine Performance chilenischer Frauen gegen sexuelle Gewalt wird weltweit aufgegriffen. Rosa Luxemburg Stiftung. Unter:

<https://www.rosalux.de/news/id/41446/schuld-war-nicht-ich-oder-was-ich-anhatte?cHash=91720164c783760f9ca512b77fa9efdc> (zuletzt aufgerufen am 21.08.20, 16:53).

Cometa Paula im Interview mit Boddenberg, Sophia (2019): Feministischer Protest aus Chile. Von Valparaiso in die Welt. TAZ. Unter: <https://taz.de/Feministischer-Protest-aus-Chile!/5644620/> (zuletzt aufgerufen am 17.07.20, 16:00).

Connell, Robert W. (2006): *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*. Übersetzt von Christian Stahl. 3. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Donges, Patrick (2011): Politische Organisationen als Mikro-Meso-Makro-Link. In: Quandt, Thorsten/ Scheufele, Bertram (Hrsg.): *Ebenen der Kommunikation. Mikro-Meso-Makro-Links in der Kommunikationswissenschaft*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden. Unter: https://doi.org/10.1007/978-3-531-93140-1_9 (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 12:34).

Duden (2020): Modus Operandi. Bibliographisches Institut GmbH. Unter: <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Modus+Operandi> (zuletzt aufgerufen am 29.09.20, 12:00).

Echeverría, Francisca und Navarette, Ignacia im Gespräch mit Boddenberg, Sophia (2020): Feminismus aus Chile: Der Staat, ein Macho. Frankfurter Rundschau. Unter: <https://www.fr.de/panorama/feminismus-chile-staat-ungleichheit-macho-13766111.html> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 15:32).

Eismann, Sonja im Gespräch mit Müller, Andreas (2019): Aus der Masse für die Masse, Las Tesis: „Un violador en tu camino“. Deutschlandfunk Kultur. Unter: https://www.deutschlandfunkkultur.de/las-tesis-un-violador-en-tu-camino-aus-der-masse-fuer-die.2177.de.html?dram:article_id=465548 (zuletzt aufgerufen am 17.09.20, 15:51).

Fan von Dir (2020): Wusstest du schon, dass... Frauen in Chile Tanzen als Protestform nutzen, um auf die prekären Lebensverhältnisse in ihrem Land hinzuweisen? Unter: <https://fanvondir.de/wusstest-du-schon-dass/> (zuletzt aufgerufen am 23.09.20, 14:05).

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online	
-------------	--	----------------	----------	---------------------------	---

Federici, Silvia (2004): *Caliban And The Witch: Women, The Body, and Primitive Accumulation*. Autonomedia. New York.

Federici, Silvia, Zusammenfassung eines Gesprächs von Stokowski, Margarete (2020): "Es gibt kein privates Leben": Silvia Federici über Arbeit, Familie und Revolution. piqd. Unter: <https://www.piqd.de/feminismus/es-gibt-kein-privates-leben-silvia-federici-uber-arbeit-familie-und-revolution> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 15:43).

Früh, Werner (2011): *Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis*. 7. überarb. Auflage. UVK Verlagsgesellschaft. Konstanz und München.

Galtung, Johan (1981): Gewalt, Frieden und Friedensforschung. In: Senghaas, Dieter (Hrsg.): *Kritische Friedensforschung*. Suhrkamp. Frankfurt.

Gerth, Sonja (2019): Kollektiv "Las Tesis" aus Chile überrascht vom weltweiten Erfolg ihrer Performance. Künstlerinnen wollen Massen erreichen und hoffen auf tiefgreifende Veränderungen durch die anhaltenden sozialen Proteste in Chile. Amerika21. Nachrichten und Analysen aus Lateinamerika. Unter: <https://amerika21.de/2019/12/235618/las-tesis-chile-weltweiter-erfolg> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 15:46).

Gerth, Sonja (2020): Polizei stellt Strafanzeige gegen Las Tesis. Feminismus & Queer. Nachrichtenpool Lateinamerika. Unter: <https://www.npla.de/thema/feminismus-queer/polizei-stellt-strafanzeige-gegen-las-tesis/> (zuletzt aufgerufen am 23.09.20, 14:18).

Harders, Cilja/ Clasen, Sarah (2011): Frieden und Gender. In: Gießmann, Hans-Joachim/ Rinke, Bernhard (Hrsg.): *Handbuch Frieden*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden. S. 324-335.

Heindl, Andreas (2015): Inhaltsanalyse. In: Hildebrandt, Achim/ Jäckle, Sebastian/ Wolf, Frieder/ Heindl, Andreas (Hrsg.): *Methodologie, Methoden, Forschungsdesign. Ein Lehrbuch für fortgeschrittene Studierende der Politikwissenschaft*. Springer VS. Wiesbaden. S. 299-333.

Imbusch, Peter (2017): Strukturelle Gewalt. Plädoyer für einen unterschätzten Begriff. *Mittelweg* 36, Heft 3. In: Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 26. Bauer, Martin/ Malowitz, Karsten/ Mör-

chen, Stefan/ Irmschläger, Anja (Hrsg.): *Antun und Erleiden. Über Gewalt*. S. 28-51.

Instituto Nacional de Derechos Humanos (INDH) (2019): Archivo de reportes de estadísticas en la crisis social. Enero 2019 - Diciembre 2019. Unter: <https://www.indh.cl/archivo-de-reportes-de-estadisticas/> (zuletzt aufgerufen am 23.09.20, 13:54).

Instituto Nacional de Estadística y Geografía (INEGI) (2019): Estadísticas a propósito del día internacional de la eliminación de la violencia contra la mujer. Datos nacionales. Comunicado de prensa num. 592/19. Unter: https://www.inegi.org.mx/contenidos/saladeprensa/a-proposito/2019/Violencia2019_Nal.pdf (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 14:44).

Jefferson, LaShawn R. (2004): In War as in Peace: Sexual Violence and Women's Status. *Human Rights Watch World Report*. Unter: <https://www.hrw.org/legacy/wr2k4/15.htm> (zuletzt aufgerufen am 24.08.20, 16:58).

Jäschke, Martin (2019): Der Vergewaltiger bist du. Santiago, Madrid, Berlin, Melbourne: Tausende Chileninnen prangern mit einer Tanzperformance Gewalt gegen Frauen an. Binnen einer Woche fanden sie weltweit Anhängerinnen. Ein Video. Unter: <https://www.spiegel.de/video/lastesis-in-chile-performance-von-frauen-gegen-gewalt-video-99031038.html> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 15:36).

Kreisky, Eva/ Löffler, Marion (2009): Maskulinität und Staat: Beharrung und Veränderung. In: Ludwig, Gundula (2009): *Staat und Geschlecht. Grundlagen und aktuelle Herausforderungen feministischer Staatstheorie*. Nomos. Baden-Baden. S. 75-88.

Kuckartz, Udo (2010): *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. 3. Auflage. Springer VS. Wiesbaden.

Kuckartz, Udo (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 4. Auflage. Beltz Juventa. Weinheim Basel.

LasTesis im Gespräch mit Dvorák, Cordelia (2020): Chiles Widerstand ist weiblich. Zeit Online. Unter: <https://www.zeit.de/kultur/2020-03/las-tesis-proteste-chile-suedamerika-ungleichheit-armut-gewalt-frauen-10nach8/seite-2> (zuletzt aufgerufen am 17.09.20, 16:09).

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online	
-------------	--	----------------	----------	---------------------------	---

Lovenduski, Joni (1996): Sex, Gender and British Politics. In: Norris, Pippa (Hrsg.): *Women in Politics*. Oxford University Press. Oxford. S. 3-18.

Mannheim, Karl (1964): Beiträge zur Theorie der Weltanschauungsinterpretation. In: Mannheim, Karl (Hrsg.): *Wissensoziologie*. Luchterhand. Neuwied und Berlin. S. 91–154.

Mayring, Philipp (2000): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 7. Auflage. Deutscher Studien Verlag. Weinheim und Basel.

Mayring, Philipp (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 9. Auflage. Beltz. Weinheim und Basel.

Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 11. Auflage. Beltz. Weinheim und Basel.

Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12. Auflage. Beltz. Weinheim und Basel.

Mayring, Philipp/ Fenzl, Thomas (2019): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Baur, Nina/ Blasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Springer Fachmedien. Wiesbaden.

Millett, Kate (1970): *Sexual Politics*. Doubleday. New York.

Nationale Institut für Menschenrechte/ Instituto Nacional de los Derechos Humanos (INDH) (2019): Archivo de reportes de estadísticas en la crisis social. Diciembre 2019. Unter: <https://www.indh.cl/archivo-de-reportes-de-estadisticas/> (zuletzt aufgerufen am 21.09.20, 16:53).

Pressenza International Press Agency (Wien) (2020): Petition „Das Patriarchat ist unser Richter“ - Unterstützung für LAS TESIS. Unter: <https://www.pressenza.com/de/2020/07/petition-das-patriarchat-ist-unser-richter-unterstuetzung-fuer-las-tesis/> (zuletzt aufgerufen am 23.09.20, 14:21).

Quest, Hendrik/ Messerschmidt, Maïke (2017): Männlichkeiten im Konflikt. Zum theoretischen Verhältnis von militarisierter Männlichkeit, militärischer Männlichkeit und Hypermaskulinität. In: Bonacker, Thorsten/ Brühl, Tanja/ Weller, Christoph (Hrsg.): *ZeFKo*

Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung. Jahrgang 6. Heft 2. Nomos. S. 169-170.

Red chilena contra la Violencia hacia las Mujeres (2019): Dossier informativo 2018-2019. Violencia contra las mujeres en Chile. Unter: <http://www.nomasviolenciacontramujeres.cl/wp-content/uploads/2019/07/DOSSIER-2019.pdf> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 15:28).

Riekenberg, Michael (2008): Auf dem Holzweg? Über Johan Galtungs Begriff der „strukturellen Gewalt“. *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 5. Vandenhoeck & Ruprecht. S. 172-177. Unter: <https://zeithistorische-forschungen.de/1-2008/id=4655> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 12:04).

Rumpf, Mechthild (1995): Staatsgewalt, Nationalismus und Krieg. Ihre Bedeutung für das Geschlechterverhältnis. In: Kreisky, Eva/ Sauer, Birgit (Hrsg.) (1995): *Feministische Standpunkte in der Politikwissenschaft. Eine Einführung*. Campus. Frankfurt a.M. und New York. S. 223–254.

Sauer, Birgit (2001): *Die Asche des Souveräns. Staat und Demokratie in der Geschlechterdebatte*. Campus. Frankfurt a. M. und New York.

Sauer, Birgit (2003): Staat, Demokratie und Geschlecht – aktuelle Debatten. Freie Universität Berlin. *Gender Politik Online*. Politische Theorie. Unter: https://www.fu-berlin.de/sites/gpo/pol_theorie/Zeitgenoessische_ansaetze/sauerstaatdemokratie/index.html (zuletzt aufgerufen am 17.09.20, 16:29).

Sauer, Birgit (2018): Feminismus und Staat. In: Voigt, Rüdiger (Hrsg.): *Handbuch Staat*. Springer VS. Wiesbaden.

Schmidt, Siegfried, J. (1997): Kultur und Kontingenz. Lehren eines Beobachters, in: Müller, Albert/ Müller, Karl H./ Stadler, Friedrich (Hrsg.): *Konstruktivismus und Kognitionswissenschaft. Kulturelle Wurzeln und Ergebnisse*. Wien /New York, S. 173-181. (<https://d-nb.info/1034312189/34>)

Segato, Rita (2003): Las estructuras elementales de la violencia: contrato y status en la etiología de la violencia. Brasilien. Unter: <http://www.escuelamagistratura.gov.ar/images/uplo>

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

[ads/estructura_vg-rita_segato.pdf](#) (zuletzt aufgerufen am 21.08.20, 12:03).

Segato Rita im Gespräch mit Boddenberg, Sophia (2019): Die Welt des Dorfes repolitisieren. Deutschlandfunk Kultur. Unter: https://www.deutschlandfunkkultur.de/anthropologin-rita-segato-die-welt-des-dorfes-repolitisieren.2162.de.html?dram:article_id=457103 (zuletzt aufgerufen am 21.09.20, 14:27).

Streicher, Ruth (2011): Die Macht des Feldes. Selbstreflexivität als methodologische Strategie feministischer Feldforschung in Konfliktgebieten. In: Engels, Bettina/ Gayer, Corinna (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse, Frieden und Konflikt. Feministische Denkanstöße für die Friedens- und Konfliktforschung. S. 65-79.

Taylor, Susannah (2013): Structural Violence, Oppression, and the Place-Based Marginality of Homelessness. In: *Canadian Social Work Review*, Vol. 30. No. 2. S. 255-273.

Vereinte Nationen, CEPAL (2019): Solo en 2018 al menos 3.529 mujeres fueron víctimas de feminicidio en 25 países de América Latina y el Caribe: CEPAL. Observatorio de Igualdad de Género de América Latina y el Caribe. Unter: <https://www.cepal.org/es/comunicados/solo-2018-al-menos-3529-mujeres-fueron-victimas-feminicidio-25-paises-america-latina> (zuletzt aufgerufen am 22.09.20, 14:40).

Video LASTESIS (2019): Plaza Sotomayor 29.11.2019. VALPARAÍSO, CHILE. Unter: <https://www.youtube.com/watch?v=0ed59v2hQE> (zuletzt aufgerufen am 27.09.20).

Waldmann, Peter (2004): Politik und Gewalt. In: Nohlen, Dieter (Hrsg.): *Lexikon der Politik*. Band 1: Politische Theorien. Directmedia. Berlin.

Winterstein, Friederike (2019): Schuld war nicht ich - Der Vergewaltiger bist du!, Feministische Performance von „Las Tesis“ aus Chile wird zur weltweiten Anklage gegen das Patriarchat. Unter: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1129912.las-tesis-schuld-war-nicht-ich-n-der-vergewaltiger-bist-du.html> (zuletzt aufgerufen am 21.08.20, 11:44).

Witz, Anne/ Savage, Mike (1992): Theoretical Introduction. The gender of organizations. In: Savage, Mike/ Witz, Anne (Hrsg.): *Gender and Bureaucracy. The Sociological Review*. Blackwell Publishers. Oxford. S. 3-62.

Wood, Elisabeth Jean (2008): Sexual violence during war: toward an understanding of variation. In: Shapiro, Ian/ Kalyvas, Stathis/ Masoud, Tarek (Hrsg.): *Order, Conflict, and Violence*. Cambridge University Press. Cambridge.

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

Anhang: Beschreibung der Performance

Un violador en tu camino, Ein Vergewaltiger auf deinem Weg

Die Performance „*Un violador en tu camino*“ variiert je nach Aufführungsort und Interpretation des jeweiligen Landes. Deshalb ist eine allgemeingültige Zusammenfassung der Performance nicht möglich. Als Vorlage für eine Beschreibung der Tanzperformance dient ein Auftritt vom 29.11.2019 in Valparaíso, an dem auch LasTesis anwesend war (Video: LASTESIS. Plaza Sotomayor 29.11.2019. VALPARAÍSO, CHILE).

Eine große Menge von Frauen* steht auf dem Plaza Sotomayor, Valparaíso bereit, ihrem Publikum zugewandt. LasTesis betritt den Platz, reiht sich vor die Menge ein und ein dumpfer, rhythmischer Bass beginnt zu spielen. LasTesis tragen rote Latzhosen. Viele Frauen* tragen kurze Röcke oder Kleider, bauchfreie oder durchsichtige Tops. Manche Frauen* treten auch oben ohne und mit bemalten oder beschriebenen Oberkörpern auf. Als Accessoire sind oft Augenbinden sowie grüne Halstücher zu sehen. Die Performance beginnt:

El patriarcado es un juez
que nos juzga por nacer,
y nuestro castigo
es la violencia que no ves.

Das Patriarchat ist ein Richter,
der uns verurteilt für unsere Geburt.
Und unsere Strafe ist die Gewalt,
die keiner sieht.

El patriarcado es un juez
que nos juzga por nacer,
y nuestro castigo
es la violencia que ya ves.

Das Patriarchat ist ein Richter,
der uns verurteilt für unsere Geburt.
Und unsere Strafe ist die Gewalt,
die Du jetzt siehst. / oder auch:
Das Urteil fällt mit der Geburt.
Das Patriarchat sagt: Frau`n sind schuld,
und man muss sie strafen
mit der Gewalt, die keiner sieht.

Es feminicidio.
(Knie)
Impunidad para mi asesino.
Es la desaparición.
Es la violación.

FEMIZID. (Hände über den Kopf und in die
Schlimmste Gewalt, die keiner sieht.
Das eig'ne Haus ist oft der Ort.
Doch FEMIZID gilt nicht als Mord.

Y la culpa no era mía,
ni dónde estaba
ni cómo vestía.

Ich bin nicht schuld, (*Marschbewegung*)
auch nicht mein Kleid
oder der Ort, an dem ich war.

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

Y la culpa no era mía,
ni dónde estaba
ni cómo vestía.

Ich bin nicht schuld,
auch nicht mein Kleid
oder der Ort, an dem ich war.

Y la culpa no era mía,
ni dónde estaba
ni cómo vestía.

Ich bin nicht schuld,
auch nicht mein Kleid
oder der Ort, an dem ich war.

Y la culpa no era mía,
ni dónde estaba
ni cómo vestía.

Ich bin nicht schuld,
auch nicht mein Kleid
oder der Ort, an dem ich war.

El violador eras tú.

Der Vergewaltiger warst DU!
(Linke Hand zeigt nach vorne)

El violador eres tú.

Der Vergewaltiger bist DU!

Son los pacos,
los jueces,
el Estado,
el presidente.

... die Polizei (Linke Hand zeigt nach links hinten)
... die Richter (Linke Hand zeigt nach links vorn)
... der Staat (Lassobewegung über dem Kopf)
... der Präsident/die Politik
(Hände zu Fäusten überkreuz über dem Kopf)

El Estado opresor es un macho violador.

Es vergewaltigt uns der Staat – (Rechte Hand zur Faust, im Rhythmus nach vorne pochend)

El Estado opresor es un macho violador.

Wir fordern: Schluss mit dem Patriarchat!

El violador eras tú.

Der Vergewaltiger warst DU!
(Linke Hand zeigt nach vorne)

El violador eres tú.

Der Vergewaltiger bist DU

Duerme tranquila, niña inocente,
sin preocuparte del bandolero,

Doch schlaf in Ruhe,
(Linke Hand vor den Mund, zurufend)
unschuld'ges Mädchen,
ohne dich vor dem Banditen zu fürchten

Saskia Metz	Eine Analyse der Performance „un violador en tu camino“ (Ein Vergewaltiger auf deinem Weg)	ISSN 2192-5267	Mai 2021	gender...politik...online 
-------------	--	----------------	----------	---

que por tu sueño dulce y sonriente
vela tu amante carabinero.

Träum süß und lächle,
unschuld'ges Mädchen,
dein geliebter Polizist sorgt sich um deinen süßen
Schlaf.

El violador eres tú.

Der Vergewaltiger bist DU!
(Linke Hand zeigt nach vorne)

El violador eres tú.

Der Vergewaltiger bist DU!

El violador eres tú.

Der Vergewaltiger bist DU!

El violador eres tú.

Der Vergewaltiger bist DU!

Über die Autorin

Saskia Metz studiert im Master Internationale Beziehungen an der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Potsdam. Zuvor schloss sie den Bachelor Politikwissenschaften an der Universität Hamburg sowie der Universidad de Complutense de Madrid ab. Zuletzt absolvierte sie ein Auslandssemester am Kings College London.

Ihre Themenschwerpunkte liegen im Bereich der Postcolonial und Gender Studies, Menschenrechte, Global Governance und Politische Ökonomie.

Der Text entstand 2020 als Hausarbeit im Seminar „Repräsentationen von Geschlecht und Gewalt“ (Dozent: Univ.-Prof. Dr. Sven Chojnacki) im Arbeitsbereich Friedens- und Konfliktforschung, Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin.